

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 24

**Artikel:** Korrespondenz aus Zürich

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93717>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Alle Manövers mußten pünktlich, aber mit Win-  
deschnelligkeit ausgeführt werden; jeder einzeln zer-  
streute Mann sich gewöhnen, seinen Posten nach ei-  
gener Ueberlegung zweckdienlich zu wählen. Fehlte  
einer, so donnerte und hagelte ihn Landolt in seinem  
Feuerreifer an, als wolle er ihn zernichten (eine Ge-  
wohnheit, die in damaliger Zeit gäng und gäbe,  
heutzutage glücklicher Weise aus der Mode gekom-  
men ist), aber kaum war die Büchse bei Seite ge-  
legt und der Augenblick der Ruhe für Alle einge-  
treten, so lagerte der Hauptmann sich mitten unter  
sie hin, aß, trank, lebte mit ihnen wie ein Bruder,  
und erzählte ihnen tausend Spässe und Schwänke.  
Alle beteten ihn an, jeder hätte sein Blut für ihn  
vergossen!“

„Es war ein lieblicher malerischer Anblick, am  
Abhang eines Hügels oder im Dunkel eines Waldes,  
beim Schall der muntern Hörner, den schönen kräf-  
tigen Landolt mitten unter seinen blühenden Jägern  
zu sehen, wie sie in allerlei Gruppen zerstreut, bald  
ernste Gespräche über ihre Dienstangelegenheiten führ-  
ten, bald abenteuerliche Streiche trieben, die meistens  
durch den Hauptmann selbst in Gang gebracht wur-  
den. Und wenn er mit seiner Kompagnie einer gan-  
zen Quartiermusterung beigewohnt hatte und die  
sämmlichen Truppen vorüber zogen, waren alle Zu-  
schauer nur auf die lustigen Jäger begierig, welche  
sich in ihrer einfachen Kleidung, mit Tannenzweigen  
auf den Hüten, durch ihr frisches rüstiges Aussehen,  
vor allen andern auszeichneten und an deren Spitze  
Landolt auf tanzendem Gaul dahin ritt.“

Nicht blos auf die einzelnen Exerzierplätze, auch  
auf jeden Schützenstand begab sich Landolt und  
brachte durch seine Gegenwart sowohl in den Dorf-  
gemeinden als auch bei der Schützengesellschaft in  
der Stadt neues Leben und bessere Ordnung in eine  
Uebung, die sich für ein republikanisches Bergvolk  
gut schickt. — Die Zürcher = Schützen gewannen  
von nun an oft den Preis vor den benachbarten  
Gemsjägern der Alpen. Der Zulauf zu den Scharf-  
schützen war so groß, daß bald nach Aufrichtung der  
ersten, eine zweite Kompagnie, in der Folge noch  
eine dritte und vierte errichtet und die Zahl des  
ganzen Korps auf 500 Mann erhoben wurde. Der  
benachbarte Kanton Zug, wo Landolt viele Bekannt-  
schaften hatte, folgte bald auch, von dem Nutzen die-  
ser Waffengattung überzeugt, dem Beispiele Zürichs,  
andere Regierungen stellten ähnliche Korps auf; von  
allen Seiten wurde Landolt berathen und somit ist  
er als der eigentliche Schöpfer des militärischen  
Schützenwesens in dem gemeinschaftlichen eidgenös-  
sichen Vaterlande zu betrachten.“

„Durch solche rastlose Thätigkeit erwarb er sich  
die Achtung seiner Mitbürger, ein allgemeines An-  
sehen bei dem Volke und einen großen Einfluß auf  
alle Gemüther. In jedem Dorfe des Kantons  
kannte jeder Knabe den Jägerhauptmann Landolt;  
jeder wollte der erste sein, ihm den Gaul zu halten,  
wenn er abstieg u. s. w.“

Wir können uns nun ein deutliches und klares  
Bild machen, was Landolt mit der Errichtung sei-  
ner Scharfschützen bezweckte:

Er wollte eine Gliten- und zugleich eine leichte  
Fußtruppe errichten, die, wie er sich in seinem Vor-  
trage vom 7. April 1769 ausdrückt: „Der Armee  
zum besondern Nutzen und Vortheil gereichen solle,  
indem sie die Infanterie und Kavallerie in ihren  
Konvois und Fourragirungen bedecken, den Marsch  
einer Armee rekognosziren, die wichtigsten Vorposten  
besetzen, den Feind in beständigem Respekt behalten  
und sowohl der Infanterie als Kavallerie erstau-  
nende Mühe und Strapazen ersparen würde.“

Bis ans Ende des Jahrhunderts sehen wir auch  
die Scharfschützen in dieser Richtung als leichte In-  
fanterie bei allen unseren zürcherischen Uebungen ver-  
wendet.

1771 bei Rümlang:

Schützen als Vorhut.

Schützen überfallen die feindliche Nachhut.

1773 im Kräuel:

Schützen als Vorhut unternehmen die Rekognoszi-  
rung des Feindes.

Schützen greifen die feindlichen Vorposten an.

Schützen in Embusade.

1775 bei Wollishofen.

Schützen als Vorhut.

Schützen greifen die feindlichen Vorposten an.

1781 bei Norbas:

Schützen als äußerste Vorposten.

Schützen bei Kloten zum Angriffe von 7 feind-  
lichen Proviantwagen verwendet u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenz aus Zürich.

(Mai 1865.)

In dem freundlichen Stäfa feierte Sonntags den  
28. Mai die kantonale Offiziersgesellschaft von Zü-  
rich ihr dießjähriges beschcheidenes Fest, das in jeder  
Beziehung als gelungen bezeichnet werden darf.  
Zahlreich waren die Gäste, welche aus den nähern  
Theilen des Kantons, ganz besonders über den See  
her eintrafen, hunt ebenso das Gemisch der verschie-  
denen Uniformen in Grün und Blau, wenn auch  
vielleicht mit etwas zu starker Vertretung der In-  
fanterie. Vor wenig Jahren noch kam man blos in  
Civil zusammen, oft in ziemlich beschränkter Anzahl;  
seit der probeweisen Einführung der Uniform nimmt  
der Besuch zu, und so werden sich wohl auch in Zu-  
kunft die ältern Offiziere, welche im Ganzen dem  
Gebrauch der Uniform außer Dienst weniger geneigt  
sind, entschließen müssen, ihren jüngern Kameraden  
zu lieb hierin ein Opfer zu bringen.

Unter den Verhandlungen sei vor Allem der Worte des Präsidenten erwähnt, welcher an der Hand der neuesten Vorgänge auf militärischem Gebiete in be-  
rechter Weise auf die Nothwendigkeit hinwies, auch  
außer Dienst die Interessen des Wehrwesens nach  
allen Richtungen zu pflegen. Es führte dies zu dem  
Beschlusse, daß in Zukunft der Vorstand der Kan-  
tonal-Gesellschaft versuchen soll, die bestehenden lo-  
kalen Vereine zu gegenseitiger Unterstützung und  
Aushilfe mit Arbeiten u. s. w. in Verbindung zu  
bringen. Vom gleichen Standpunkte ausgehend, wurde  
für 1865 den Infanterie-Schützenvereinen des Kan-  
ton wiederum eine Unterstützung aus der Gesell-  
schafts-kasse dekretirt.

Ein Referat beschlug das Projekt einer neuen  
kantonalen Militärorganisation, welches von der  
Militärdirektion ausgearbeitet, der weiteren Behand-  
lung durch den Regierungsrath und den Großen  
Rath harret. Die Besprechung organischer Fragen in  
größeren Kreisen ist stets eine etwas schwierige Sache,  
und so hätte sich der Referent auch auf dem Felde  
draußen im Manöver mit seinem Bataillon selbst im  
koupirtesten Terrain, wohl heimischer gefühlt als hier,  
steuernd zwischen der Scylla der Volkswünsche und  
der Charybdis der Ansichten der Behörde, doch ge-  
lang es ihm das Schiff glücklich in den Hafen eines  
einstimmigen Beschlusses zu leiten. In Folge dessel-  
ben überläßt die Offiziersgesellschaft, nachdem sie im  
Laufe des Winters durch eine Kommission die Wün-  
sche des Offizierskorps der Militärdirektion zur Kennt-  
niß gebracht, und in den wichtigsten Punkten An-  
klang gefunden hat, die weitere Vertretung der mili-  
tärischen Interessen ruhig den Behörden und den im  
gesetzgebenden Rathe sitzenden Offizieren.

Vor Abschluß der Sache wäre es wohl verfrüht  
hier auf Einzelheiten einzutreten, doch mag hervor-  
gehoben werden, daß im Kanton Zürich das Projekt  
einer eidgenössischen Instruktion der Infanterie noch  
durchaus keinen Anklang gefunden hat. Die Zür-  
cher Infanteristen wollen gerne gute Schweizer sein  
und bleiben; um aber solches beweisen zu können,  
bedürfen sie eines Bodens, wo auch die bescheidene  
Kraft ein Feld des Wirkens finden und sich der  
Früchte ihrer Thätigkeit freuen kann. Dieses Feld  
bietet der engere kantonale Rahmen mit seinem stets  
möglichen leichten Verkehr zwischen Chêfs und Un-  
tergebenen; billige Wünsche finden dabei ein geneig-  
tes Ohr, gute Leistungen sind der Anerkennung ge-  
würdig, die Rüge, wo sie nöthig wird, kann ertheilt  
werden unter Kenntniß der nähern Umstände und  
der Personen, welche sie trifft. Wie ganz anders  
aber müßte sich alles gestalten, wenn die leitende  
Behörde nach Bern versetzt, und nur durch eine  
ganze Reihe von Mittelstufen erreichbar wäre, für  
125 eidgenössische Bataillone nur eine Regel in In-  
struktion und Uebung gelten würde? Da müßte  
bald der einzelne Offizier bis in hohe Grade hinauf  
zur bloßen Nummer werden, welche in der Reihe  
der andern ihre Stelle einnimmt, für sich all-  
ein aber gleich nichts zählt. Dem gegenüber loben  
wir nun den Wettkampf zwischen den einzelnen Korps

eines Kantons, zwischen den Kantonen selbst, wie er  
jetzt noch Regel ist.

Noch mehr als gegen eine zu weit gehende Cen-  
tralisation möchten Verwahrungen gegen Tendenzen,  
wie sie in neuester Zeit bei Besprechung der Bun-  
desrevision zu Tage gekommen sind, gerechtfertigt sein.  
Auf dem Papier also soll jeder Schweizer militär-  
pflichtig bleiben, gleichzeitig aber für jeden, der sich  
selbst sein Gewehr und seine Ausrüstung anzuschaffen  
im Stande ist, eine Thüre geöffnet sein, durch die  
er gemüthlich in die Landwehr spazieren kann, wäh-  
rend der ärmere Theil der Bevölkerung gegen Schen-  
kung der Ausrüstung die Last des wirklichen Dien-  
stes 12 Jahre lang tragen soll. Der Kanton Zürich  
hatte so etwas vor 1852, und weiß was der Name  
Freiwilliger unter solchen Umständen sagen will; der  
größte seither gemachte Fortschritt ist gerade die Fest-  
setzung gleicher Dienstpflicht für die gleichen Alters-  
klassen mit wenigen Modifikationen nach den Waf-  
fengattungen. Mag es immerhin lange Friede blei-  
ben, eine im richtigen Sinne geleitete Militärinstruk-  
tion und Wehrpflicht wird sich als Schule der Un-  
terordnung des Einzelnen unter das Ganze, als  
Pflanzstätte des Bewußtseins der Solidarität aller  
Klassen des Schweizervolkes dennoch hundert- und  
tausendfach bezahlt machen.

Von den Schlagwaffen der Zukunft mögen wir  
nicht sprechen, so sehr wir mit einem in Stäfa ge-  
brachten Toast auf die Gesinnung, die einst den  
Morgenstern gebraucht hat, einverstanden sind.  
Schlagwaffen und gezogene Bajonettgewehre, das  
läßt sich denn doch nicht neben einander und noch  
viel weniger gegen einander gebrauchen, nicht ein-  
mal in China. Und wenn trotzdem solche Gedanken  
laut werden von einer Seite, deren Wirken in andern  
Richtungen alle Anerkennung verdient, so mag sol-  
ches die Offiziere und alle Freunde der schweizerischen  
Wehrkraft mahnen, fest zusammen zu stehen zur Be-  
hauptung des durch Jahrzehnde hindurch mühsam  
er kämpften Bodens, mahnen vielleicht auch zur Vor-  
sicht im Aussprechen eigener, untergeordneter Wün-  
sche, welche so oft, z. B. in der Bekleidungsfrage, von  
den Gegnern des Militärwesens überhaupt aufge-  
griffen und zum Schaden der Sache mißbraucht  
werden.

Doch nun zurück nach Stäfa zum dritten Ver-  
handlungsgegenstand, einem Vortrag über das Ver-  
pflegungswesen der Heere im Felde! Er bildete die  
Perle des Tages durch die einfach klare Darlegung  
der wichtigern Verpflegungsmittel, der Schwierigkei-  
ten, mit welchen die betreffenden Beamten zu käm-  
pfen haben, und der speziellen schweizerischen Ver-  
hältnisse. Dazu kamen noch gut gewählte Beispiele  
und ein Humor, der den scheinbar so trockenen Ge-  
genstand Allen anziehend machte. Wir hoffen den  
Vortrag bald in diesen Blättern wieder zu finden,  
und gehen deshalb nicht näher darauf ein.

Nach ungefähr dreistündigen Verhandlungen wurde  
auch dem Magen und der Tischfreude ihr Recht ge-  
geben, wobei freilich der zu beschränkte Raum etwas  
hindernd in den Weg trat. Immerhin mundete der  
von dem Festort gespendete Ehrenwein vortrefflich,

und manch herzliches Wort wurde in Trinksprüchen wie in kleinern Kreisen gewechselt. Großes Lob erwarb sich auch die kantonale Militärmusik, welche man zwar in ernster Berathung seiner Zeit für überflüssig erklärt hatte, die man aber doch stets gerne hört und, Dank der Fürsorge der Militärdirektion, auch in Zukunft nicht zu entbehren haben wird.

Kurz sind die zürcherischen Offiziersfeste, zusammengebrängt in wenige Stunden, so mahnte auch diesmal der nahe Abend die Theilnehmer nur zu bald an die Abreise. Die Fahrt in milder Abendluft hinüber den lieblichen See, hindurch zwischen den lachenden Dörfern war übrigens ganz geeignet, den Eindruck des Tages zu vermehren und nur zu festigen die Liebe zum schönen Vaterland.

### Verzeichniß

der zum Truppensammelnzug von 1865 beordneten Offiziere des eidgen. Stabes.

#### Großee Stab.

Oberkommandant: Schwarz, St., Oberst, in Aarau. Chef des Stabes: Frei, Emil, Oberstl., in Aarau. Generaladjutant: Munzinger, Wilh., Oberstlieut., in Solothurn. Adjutanten: Rougemont, Jean Fr. Alb., Stabshauptm., in Thun; Davall, Emil, Stabshauptmann, in Lausanne. Stabssekretär: Karrer, Adolf, in Kulm. Oberkriegskommissär: Schenk, J. J., Oberstl., in Uhwiesen. Adjutanten: Hoß, Heinrich, Stabshauptmann, in Zürich; Gloor, Jakob, Stabshauptmann, in Schöftland; v. Ott, Jak., Stabslieut. in Grösch. Stabsarzt: Wieland, Fridol., Oberstl., in Schöftland. Spitalarzt: Weinmann, J. Albert, Stabshauptm., in Winterthur. Assistent: Lusser, Franz, Assistenzarzt, in Altorf. Ambulancenkommisfär: Härtmann, Jakob, Stabsunterlieut., in Gnat. Oberpferdarzt: Zangger, J. R. Stabshauptm., in Zürich. Großrichter: v. Ziegler, Hans, Stabsmajor, in Schaffhausen. Auditor: Häberlin, Ed., Stabshauptmann, in Weinfelden.

#### V. Division.

##### Divisionsstab.

Divisionskommandant: v. Salis, Jakob, Oberst, in Jenins. Divisionsadjutant: Tronchin, Louis, Oberstlieut., in Lavigny. Adjutanten: de Gingins-la-Sarraz, A., Stabsmajor, in La Sarraz; Pfyffer, G., Stabshauptm., in Luzern. Stabssekretär: Gruner, Franz, in Bern. Divisionsingenieur: Siegfried, H., Oberstlieut., in Bern. Adjutanten: La Nicca, Christ., Stabsmajor, in Chur; Fäsch, Jules Louis, Stabsoberlieut., in Jussy; Buttica, Charles, I. Stabsunterlieut., in Lausanne. Kommandant der Artillerie: Girard, Ami, Oberstl., in Renan. Adjutanten: v. Erlach, Rud., Stabsmajor, in Aarau; Roth, A., Stabshauptm., in Wangen; Stampfli,

Josef, Stabshauptm., in Solothurn. Kommandant des Parks: Faltner Rudolf, Stabsmajor, in Basel. Kommandant der Kavallerie: Zehnder, Gottlieb, Oberstlieut., in Aarau. Adjutant: Graf, Bernhard, Stabshauptm., in Malsprach. Kommandanten der Schützenbataillone: Schädler, Adolf, Stabsmajor in Solothurn; Rünzli, Arnold, Stabsmajor, in Kyten. Divisionskriegskommissär: Kramer, Heintz., Stabsmajor, in Zürich. Adjutanten: Ulli, Jakob, Stabshauptmann, in Bern; Feller, Louis, Stabslieut., in Lausanne. Kriegskommissär für die Artillerie: Bernoulli, Wilh., Stabshauptm., in Basel. Adjutanten: Nef, Joh. Jak., Stabsoberlieut., in Herisau; Corragioni, G., Stabsoberl., in Luzern; Blumer, J., Stabsunterl., in Schwanden. Kriegskommissär für die Kavallerie: Kesselring, Jakob, Stabshauptm., in Schaffhausen. Adjutant: Grob, Gustav, Stabsoberlieut., in Winterthur. Kriegskommissär für die Scharfschützen: Laffon, Joh. Conr., Stabshauptm., in Schaffhausen. Divisionsarzt: Ruepp, Traugott, Stabsmajor, in Sarmenstorf. Divisionspferdarzt: Meier, Joh. Jos., Stabshauptm., in Bremgarten.

#### Brigadestäbe.

I. Brigade. Brigadefeldkommandant: Meyer, J. R., Oberst, in Bern. Brigadeadjutant: Leuw, Louis, Stabsmajor, in Stanz. Adjutant: Paschoud, Charles, Stabshauptm., in Vevey. Brigadefeldkommissär: Zündel, F. Wilh., Stabshauptm., in Schaffhausen. Brigadearzt (zugleich Chef der Ambulanzsektion): Gut, Joh. Jak., Stabshauptm., in Rüschlikon. Zugtheilt: Wieland, G., Stabsoberl., in Rheinfelden; Baur, A., Stabsunterl., in Sarmenstorf. Ambulanzsektorkommisfär: Müller, W., Stabsunterl., in Rheinfelden. Stabssekretär: Stoß, Albert, in Bern.

II. Brigade. Brigadefeldkommandant: Brändlin, G., Oberst, in Jona. Brigadeadjutant: Krauß, G. R., Stabsmajor, in Genf. Adjutant: Verlinger, J. G., Stabslieut., in Gantereschwyl. Brigadefeldkommissär: Schaufelberger, Joh., Stabsoberl., in Gossau. Brigadearzt (zugleich Chef der Ambulanzsektion): Rheiner, J. J. Herm., Stabshauptm., in St. Gallen. Zugtheilt: Fisch, Emil, Stabsoberlieut., in Herisau; Böhl, J. U., Stabsunterlieut., in Erlen. Ambulanzsektorkommisfär: Heusler, William, Stabsunterlieut., in Basel. Stabssekretär: Masella, G. H. G., in Lugano.

III. Brigade. Brigadefeldkommandant: Bachofen, Samuel, Oberst, in Basel. Brigadeadjutant: Müller, Heinrich, Stabshauptm., in Basel. Adjutant: Mayr, G., Stabshauptm., in Luzern. Brigadefeldkommissär: Minder, Joh. Arn., Stabsoberl., in Basel. Brigadearzt (zugleich Chef der Ambulanzsektion): Willy, Rudolf, Stabshauptm., in Mels. Zugtheilt: Curti, Ferd., Stabsoberl., in St. Gallen; Neukom, Assistenzarzt, in Schaffhausen. Ambulanzsektorkommisfär: Müller, Friedr., Stabsunterl., in Schöftland. Stabssekretär: Blösch, Ernst Ed., in Bern.

#### Selbstständige Brigade.

Brigadefeldkommandant: Wird später bezeichnet werden. Brigadeadjutant: Tribelhorn, J. Alb., Stabshauptmann, in Zürich. Adjutant: Bussmann, Theob.,